Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse

Herausgeber: Vereinigung für Schweizerische Kirchengeschichte

Band: 82 (1988)

Nachruf: P. Kuno Bugmann (1909-1988)

Autor: Salzgeber, Joachim

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

NEKROLOGE – NÉCROLOGIE

P. Kuno Bugmann (1909–1988)

Am 1. April 1988 ist im Regionalspital Einsiedeln P. Kuno Bugmann in seinem 80. Lebensjahr an den Folgen eines Hirnschlages gestorben. Ganz unerwartet kam der Tod nicht an ihn heran, seit einiger Zeit litt er an Zirkulationsstörungen, die ihm vor einigen Jahren schon zu schaffen machten.

Der Verstorbene wurde am 13. Februar 1909 in Winterthur als Sohn des Albert Bugmann und der Maria Schifferli geboren. Er erhielt den Namen Johann. Der Vater, Bahnpostbeamter, stammte von Döttingen AG. Dahin war 1581 eine Familie Bugmann aus dem Schwarzwald gekommen. Ihr Sitz war der dortige Fronhof des Klosters St. Blasien. Im Herbst 1923 trat Johann in die 3. Klasse der Stiftsschule Einsiedeln ein. Hier übte er sich im Klavierspiel, sang im Choral mit und blies im Stiftsorchester das Fagott. Im Herbst 1929 begann er das Noviziat und erhielt bei seiner einfachen Profeß am 15. November 1930 den Ordensnamen Kuno, in Erinnerung an den legendären Sohn Kuno des heiligen Gerold, der unter den Seligen des Klosters Einsiedeln verzeichnet ist. Das war ein deutlicher Hinweis auf die Vorliebe des jungen Fraters für die Klostergeschichte, der er zeitlebens sein Interesse bewahrte. Am 26. Mai 1934 empfing Fr. Kuno die Priesterweihe aus der Hand des früheren Erzbischofs von Bukarest, Raymund Netzhammer, mit dem ihn eine tiefe Freundschaft verband.

Im folgenden Herbst begann der Neupriester mit seiner Lehrtätigkeit an der Stiftsschule als Klassenlehrer der 1b mit Religion, Latein und Deutsch. 1936 wurde er Vizepräfekt der Internen und 1940 Direktor der rhetorischen Akademie. Von 1943 bis 1947 studierte er an der Universität Fribourg Altphilologie und Patristik. Dann trat er wieder in die Reihe der Stiftsschulprofessoren, wo er bis 1965 in den oberen Klassen in Latein, Griechisch und Religion unterrichtete.

In das Jahr 1947 fiel sein Eintritt in die Schweizerische Paracelsus-Gesellschaft, der von dem mit ihm sehr befreundeten P. Ildefons Betschart vorbereitet worden sein dürfte. Wahrscheinlich übernahm P. Kuno schon damals das Amt des Sekretärs. 1954 fand die Jahresversammlung der Paracelsus-Gesellschaft in Einsiedeln statt, die von P. Kuno vorzüglich organisiert worden war. In seinem

Festvortrag brachte er eine überraschende Deutung der schillernden und oft widersprüchlichen Persönlichkeit dieses überragenden Geistesmannes und Forschers zustande. Hatte dieser auch zu Basel 1527 im Johannesfeuer lateinische Bücher von Galen und Avicenna verbrannt, so sah P. Kuno in Paracelsus doch einen echten Vertreter der Antike. Am 22. November 1959 wurde er Vizepräsident dieser bedeutenden Vereinigung, welches Amt er bis 1976 innehatte, bis zu seinem Tode aber gehörte er dem Vorstand an. 1956 erscheint P. Kuno erstmals mit einem kunstgeschichtlichen Aufsatz über eine neuerworbene Muttergottesstatue in der Jugendkirche von Einsiedeln. Einige Jahre später versucht er sich mit einer Deutung der barocken Deckengemälde in der Kirche von Bernhardzell SG. Kunstgeschichte war für ihn etwas wie ein Lieblingsfach, das er mit großer Begeisterung betrieb. Diesem waren auch die meisten Bücher seiner Privatbibliothek gewidmet, ebenso waren seine Ferienreisen stets von kunstgeschichtlichen Zielen bestimmt; er suchte die französischen Kathedralen auf, fuhr zu den Domen am Rhein, die große Liebe aber galt den Stiften in Bayern und Österreich. Es war darum eine Selbstverständlichkeit, daß man ihm nach dem Tode von P. Rudolf Henggeler die Neuausgabe des offiziellen Kunstführers durch Kirche und Kloster Einsiedeln bei Schnell und Steiner übergab. Dabei aber bestand etwas die Gefahr, daß seine begeisterten Deutungsversuche zu stark die klare und gediegene Darstellung beeinflußten.

Am 22. Dezember 1961 wurde P. Kuno zum Stiftsbibliothekar ernannt: zu einem Amt mit unübersehbar viel Kleinarbeit. Das zeigte sich schon beim Amtseintritt, galt es doch die vielen von seinem Vorgänger P. Leo Helbling gesammelten Bücher einzuordnen. 1963 konnte er den Vorraum zum großen barocken Bibliotheksaal erneuern, wobei er die Stucklisenen an der Decke in ihrem ursprünglichen Rot bemalen ließ, damals eine Pionierleistung im Stift. Einige Jahre später ging es an die Neugestaltung der Manuskriptenbibliothek. Die Gestelle wurden aus schlichtem Fichtenholz geschaffen, ebenso die Tische, was eine heitere Stimmung in das alte Gewölbe hineinzauberte.

Im Jahre 1966 wurde P. Kuno die hohe Ehre der Mitgliedschaft bei der Bayerischen Benediktiner Akademie zuteil. Zugleich wurde er Mitglied der Redaktionskommission der Zeitschrift «Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens». In seinem Antrittsvortrag am 1. Oktober 1967 im St. Emmeram zu Regensburg befaßte er sich mit dem heiligen Wolfgang. Bei der Tagung der Bayerischen Benediktiner in St. Gallen Ende September 1969 hielt er in der Klosterkirche die vielbeachtete klassische Festpredigt. Seit Jahren, aber besonders seit er 1982 die Stiftsbibliothek einem jüngeren Mitbruder übergeben hatte, beschäftigte er sich mit dem ihm eng befreundeten P. Ägidius Kolb von Ottobeuren an der großen Bibliographie der deutschsprachigen Benediktiner von 1880–1980. Der von P. Kuno besorgte Band über die Schweizer Klöster ist druckfertig, doch leider konnte der Autor das Erscheinen seines Werkes nicht mehr erleben.

1975 veröffentlichte P. Kuno eine Studie über die Entstehung der Engelweihlegende, was er mit der Renaissance des Klosters Reichenau im 12. Jahrhundert in Zusammenhang brachte. Seine letzte größere im Jahre 1978 verfaßte geschichtliche Arbeit galt dem 1200-Jahr-Jubiläum der Gründung des Klosters Rheinau. In den letzten Jahren hat sich P. Kuno besonders in der graphischen

Sammlung des Stiftes beschäftigt, in die er in emsiger Kleinarbeit Ordnung und Übersichtlichkeit hineingebracht hat. Mit ihm haben wir einen vielseitigen Mitbruder verloren, dessen Verdienste um die Geschichte nicht vergessen werden.

P. Joachim Salzgeber

P. Leo Helbling (1901–1987)

Am 3. Oktober 1987 ist P. Leo Helbling unerwartet rasch infolge eines Schlaganfalles im Beisein seiner Mitbrüder gestorben. Schon seit einiger Zeit nahmen die Kräfte des 86jährigen Mönches sichtlich ab, wogegen er sich mit erstaunlicher Energie wehrte.

P. Leo wurde am 30. März 1901 in St. Gallen als Sohn des Josef Helbling und der Josefine Wißmann geboren. Er wurde auf die Namen Edwin Josef getauft. Er erlebte in der Altstadt, in der Löwengasse im Kreise seiner vier Schwestern eine schöne Jugendzeit. Im Herbst 1914 trat er in die zweite Klasse der Stiftsschule Einsiedeln ein. Öfters legte er den Weg in den Finstern Wald zufuß zurück, wobei er auf dem Hof seiner Großeltern in St. Gallenkappel jeweils einen längeren Halt einschaltete und in Bollingen in der Heimat seines Vaters vorbeikam. Im Herbst 1921 begann Edwin in Einsiedeln unter der Führung von P. Maurus Nigg das Noviziat. Am 12. September 1922 verband er sich durch die Profeß mit der Klostergemeinschaft von Einsiedeln, wobei er den Ordensnamen Leo erhielt. Dann folgten vier Jahre Theologiestudium an der Theologischen Lehranstalt des Klosters Einsiedeln. Am 29. Mai 1926 empfing P. Leo aus der Hand von Raymund Netzhammer, ehemals Erzbischof von Bukarest, die Priesterweihe.

Schon im folgenden Herbst durfte der Neupriester an der Universität Fribourg das Studium der Geschichte beginnen. Büchi und Müller waren seine bevorzugten Professoren, bei Günter Müller hörte er Deutsche Literaturgeschichte. Seiner Initiative ist die Festschrift zum 70. Geburtstag von Gustav Schnürer zu verdanken. Dazu steuerte er einen Kommentar zu den «Exhortationes in Regulam sancti Benedicti» des Einsiedler Abtes Augustin Reding bei. In seiner Dissertation befaßte er sich im Anschluß an jene seines Abtes Ignatius Staub mit Dr. Johann Fabri, Generalvikar von Konstanz und Bischof von Wien (1478–1541). Sein Werk erschien in zwei verschieden großen Fassungen. Die erste wurde 1933 als Beilage zum Jahresbericht der Stiftsschule veröffentlicht: «Dr. Johann Fabri und die schweizerische Reformation», ein Werk von 76 Seiten. Die zweite Fassung erschien 1941 zu Münster in Westfalen als Heft 67/68 der Reformationsgeschichtlichen Studien und Texte, eine ausgezeichnete Arbeit von 232 Seiten. Besonders wertvoll ist das große Register der Briefe Fabris, welches für den Zeitraum von 1514–1541 546 Nummern aufweist.

Im Oktober 1931 kehrte er nach Einsiedeln zurück. Er wurde Unterpräfekt des Internates und hatte im Lyzeum in der 5. Klasse den Geschichtsunterricht